es nicht das letzte in seiner Art sein wird. In Anbetracht dieser kunstvollen, glänzenden Ausstattung ist der Preis des Werkes sehr gering zu nennen, und es ist unser innigster Wunsch, daß alle diejenigen, welche sich nur einigermaßen um die Landesgeschichte kümmern, sich dasselbe anschaffen. Es gibt noch so manche wohlklingende Namen in unserer Lande, welche in der Liste des souscripteurs durch ihre Abwesenheit glänzen.

Das Werk ist nicht bloß eine Zierde der Bibliothek eines jeden gebildeten Luxemburgers, wo es sich dreist an die Seite der schönsten und reichsten Prachtausgaben des Auslandes stellen kann; es sollte in jedem Salon auf jedem Tische aufliegen, wo es sich besser ausnehmen würde, als so mancher schöngeistige französische Roman oder so manches krankhaft angehauchte illustrierte englische Prachtwerk! Doch nun zur Sache!

Wir schlagen den stattlichen Band auf und bleiben überrascht und erstaunt vor dem prachtvollen Titel stehen, an dem wir die geschulte Meisterhand des Architekten bewundern. Drei prächtige Majuskeln, die erste mit einem Ritter in voller Rüstung und einer Edeldame in mittelalterlicher Tracht; die zweite mit einem Fähnlein Reifigen, welches, das Banner Biandens an der Spitze, das Grafenschloß verläßt; die dritte mit der heiligen Yolanda, der frommen Grafentochter von Bianden. Die Ornamentik ist reich, ohne überladen zu sein, geschmack- und stilvoll und ernst und dem Ganzen richtig angepaßt. Es war nur einem geübten Architekten, Zeichner und Historiker möglich, solch ein schönes Titelblatt zu schaffen.

Was Tafel I anbelangt, welche die südöstliche Ansicht der Burg enthält, so finden wir die Burg selbst recht schön und wirkungsvoll, die Landschaft jedoch nicht so gut. Diese müßte, besonders bei der sich unten vorbeiziehenden Häusergruppe, weit dunkler gehalten sein, was aber dem Lichtdruck nicht leicht möglich ist. Ueberhaupt finden wir die großen Gesamtansichten nicht so effektiv wie die einzelnen Detailansichten. Diese eignen sich für den Lichtdruck weit vorteilhafter, weil es bei der Heliographie schwer hält, dunkle Parthien im Vordergrunde zu erzielen.

Die südwestliche Ansicht der Burg auf Tafel III nimmt sich weit hübscher aus und wohlthuernder für das Auge. Die auf derselben Tafel unten angebrachten kleinen Detailansichten sind recht artig und würden sich für Zeichenmodelle nicht übel eignen. Der Ensembleplan auf Tafel II, der Riß der einzelnen Stockwerke auf Tafel IV, der Querdurchschnitt auf Tafel V und der Längendurchschnitt auf Tafel VI sind mit gewohnter Meisterschaft entworfen. Wir sind zu Laie, um dieselben eingehend zu besprechen, geschweige zu kritisieren.

Der Haupteingang zur Burg und das Gitterthor auf Tafel VII sind zu licht gehalten. Die Zeichnungen zu denselben sind bei zu intensivem Sonnenlichte gemacht worden. Auf der anderen Seite finden wir die Ausführung zu exakt, zu detailliert; der Zeichner hat sich zu streng an das Original gehalten, obschon wir damit einverstanden sind, daß der Künstler uns keine Landschaftsbilder, wohl aber technisch gehaltene Tafeln zu einem ernst wissenschaftlichen und künstlerischen Werke liefern wollte.

Tafel VIII führt uns den großen Burgkeller vor, an welchem wir die vorzügliche Perspektive bewundern müssen. Weit spannt sich das gewaltige Gewölbe, auf der einen Seite in den massiven Felsen seine Stütze suchend, auf der anderen auf kräftigen Säulen ruhend. Die unten auf der Tafel angebrachten Siesel sind ausgezeichnet wiedergegeben.

Tafel VIII^{is} enthält den prachtvollen Ritteraal. Unserer Ansicht nach ist dies die künstlerisch am besten ausgeführte Tafel. Im hohen, lustigen, reichverzierten Saale singt ein Troubadour, dem eine Gruppe von Rittern lauscht.

Auf Tafel IX treten wir in den Waffensaal. Im Vordergrunde steht ein gewappneter Ritter; etwas tiefer ist ein Posten aufgestellt mit riesiger Hellebarde. Im